



[Einhundert und dreizehnter Jahrgang.]

Nr. 47.

Preis pr. Quartal in Breslau: 2 Thlr., außer-
halb incl. Postzuschlag 2 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.
Bestellungen auf diese Zeitung werden von allen
Postanstalten angenommen.

Breslau, Sonnabend, 28. Januar.

Expedition: Schmelzbergstr. 47. Insertionsgebühr:
1 Sgr. 3 Pf. für die Zeile in kleiner Schrift oder
beten Raum. In Berlin nimmt Inzerate an: die
Grosch'sche Buchh., Kgl. Bauerschule 12.

1854.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 48 wird heute Nachmittags 1 Uhr ausgegeben.

[Berliner Börse vom 27. Januar.] Staats-Schuldscheine 89, Rheinische 69 3/4, Slogau-Sagan —, Köln-Minden 111, Kralau 87, Mecklenb. 43, Mainz 90, Nordb. 43 1/4, Oberschl. Litt. A. 184, Litt. B. 155, Oberb. 173, Freiburg. 109, Berlin-Samb. 100 1/2, Bepb. 113 3/4, Rastb. 53 1/2, Wien 80. Anfangs höher.

Breslau, 27. Jan. [Uebersicht.] Wir dürfen jetzt mit Sicherheit annehmen, daß das Einlaufen der vereinigten Flotten ins Schwarze Meer und die feste Haltung der beiden deutschen Großmächte die Pläne der Kriegspartei in St. Petersburg einigermaßen gehemmt haben, und daß, wenn man auch dort noch nicht zu Unterhandlungen bereit ist, wie sie die Wiener Conferenz-Note vorschlägt, man sich doch dem Unterhandeln viel geneigter zeigt als früher. Die Politik des Czaren ist in den letzten Wochen eine zurückhaltende, den früheren Feuersifer mäßigende geworden. Sie sucht die Gelegenheit zum Bruch mit einem Theile von Europa nicht mehr auf, sie weiß sie ab, so lange es mit Ehren geschehen kann. Das ist im Wesentlichen der Sinn, in welchem die Notifikation von dem Einlaufen der Flotten in Petersburg aufgenommen wurde, und die Absicht der in Paris und London gestellten weiteren Anfragen über dieses Ereigniß. Sollte es sich nun vollends bestätigen, daß die Sendung des Grafen Dr. Loff, der übrigens gestern noch nicht in Berlin eingetroffen war, über Wien und Berlin hinaus sich nach Paris und London erstrecken würde, dann wären auch wir nicht abgeneigt, mit vielen anderen Blättern diese Reise im Sinne einer nach ehrenvoller Beilegung strebenden Politik zu deuten. Was die Unterhandlungen betrifft, für welche die Wiener Conferenz den Czaren gewinnen will, so scheint es allerdings, daß der Czar auf seiner ursprünglichen Forderung besteht, mit der Wforte nur in directe Unterhandlungen zu treten, welche durch außerordentliche Gesandte geführt werden sollen; als europäischer Congreß soll diese Zusammenkunft nicht betrachtet werden, doch bleibe es den Gesandten der anderen Mächte unbenommen, diesen Verhandlungen als Zeugen, wenn auch nicht als mitberathende Teilnehmer, beizuwohnen; der Czar würde nur die Interessen der Griechen vertreten und es den übrigen Mächten überlassen, sich bei dem Sultan für die anderen christlichen Genossenschaften zu verwenden. Uebrigens solle der Krieg zwischen Rußland und der Türkei weiter geführt werden, bis durch die Unterhandlungen eine definitive Entscheidung herbeigeführt sein würde. Diese russischen Vorschläge, wenn man sie so nennen kann, obgleich sie noch immer weit entfernt sind von den Wünschen und Forderungen der Türkei und ihrer Verbündeten sind, doch ebenso entfernt von einer gänzlichen Verwerfung der Wiener Vorschläge. Man darf in Betracht ihrer mit Fug und Recht behaupten, daß sich die Situation, im Verhältnis zu den drohenden Angelegenheiten der letzten Wochen, wesentlich gebessert hat.

Der Leser wird sich erinnern, daß wir in Nr. 40 unserer Zeitung den Artikel der „Preuß. Correspondenz“ mittheilten, durch welchen dieses aus offiziellen Quellen schöpfernde Blatt auf die Verhütung der Börse durch die motivirte Versicherung wirken wollte, Preußen werde, „wenn es irgend möglich“ neutral bleiben. Es kam in diesem Artikel eine Parallele zwischen Oesterreich und Preußen vor, und in Bezug auf diese entgegnete nun die geistreiche Wiener „Alldeutsche Post“ Folgendes: „Allerdings kann Oesterreich „wider seinen Willen“ in den Krieg hineingezogen werden. Wer darf sich hierüber täuschen? Wenn der bisherige Conflict die Dimensionen eines Weltkrieges erreichen sollte, dann ist eine Neutralität Oesterreichs unmöglich, aber eben so wenig eine Neutralität Preußens. Nur Diminutivstaaten, Länder ohne Bedeutung, können bei einem Weltbrand im neutralen Schatten ihres Kohles ruhig und unbetheiligt bleiben, wir zweifeln aber sehr, daß das erwähnte offiziöse Blatt den mächtigen preussischen Staat so herabwürdigend wollte, um ihn in die Kategorie des Fürstenthums Monaco oder der Republik St. Marino zu stellen. „Wenn es irgend möglich“, dann wird auch Oesterreich, so hoffen wir zu Gott, ferne von diesem Streite bleiben, und wer sollte daran zweifeln, daß die Politik der österreichischen Regierung nicht minder als die der preussischen dahin geht, die Nation von den Opfern eines Krieges fern zu halten. Sollte Oesterreich aber nichts desto weniger von dem Verhängnisse ergriffen werden, thätiglichen Antheil an dem Weltconflcte nehmen zu müssen, dann hat die Stunde eben so gut für Preußen geschlagen. Auch der bornirteste Politiker wird begreifen, daß, wenn Oesterreich unter Waffen steht, Preußen unmöglich im dolce far niente sich ergeben kann.“ Wir finden in dieser Entgegnung, mag sie nun die Privatansicht jenes Blattes oder einer anderen Inspiration entfloßen sein, nur den erfreulichen Beweis, daß man heute in Oesterreich von der innigen Zusammengehörigkeit der deutschen Großmächte und der Einheit ihres politischen Handelns durchdrungen ist, und wollen sie keineswegs in dem Sinne deuten, in welchem man auch oft zu Frankfurt diese Zusammengehörigkeit predigte, nämlich in der Meinung, daß Preußen sich unter allen Umständen Oesterreich anzuschließen habe.

In der kleinen Walschei, von wo die Nachrichten bis zum 22ten reichen, ist in den letzten Tagen kein Ereigniß von Bedeutung vorgefallen. An Schanzmüßeln, die man als die Vorboten größerer Geschehens betrachtet, fehlt es dagegen nicht. — Wie in Rußland, so dauern auch in der Türkei die Kriegsrückführungen ununterbrochen fort, da man in Constantinopel auf die letzte türkische Note nur eine ausweichende Antwort erwartet. Das Gerücht von der Einnahme von Kars durch die Russen hat sich nicht bestätigt. — Berlin soll sich nunmehr definitiv entschlossen haben, gegen die Türkei nicht aggressiv zu verfahren, sich vielmehr gänzlich neutral zu verhalten.

Aus Turin will man in Wien die verlässliche Nachricht erhalten haben, daß, für den Fall eines allgemeinen Krieges, zwischen Frankreich und Sardinien Verhandlungen über das Verhalten Sardiniens schwebend seien. Die piemontesische Regierung soll die Verpflichtung eingegangen sein, bei Kriegereignissen sich an Frankreich anzuschließen und für diesen Zweck 30,000 Mann mobil zu machen.

Die Lage Spaniens ist im Augenblick eine sehr ernste. Der „Clamor publico“ vom 19ten hat noch den Muth, das Gouvernement zu warnen, und wünscht, daß sich das Gerücht bewahrheitete, wonach die Königin das Cabinet entlassen und den General Cordova mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragen würde.

Dem schweizerischen Nationalrath hat die eine Hälfte der Hochschulscommission am 23ten einen völlig umgearbeiteten Gesetzentwurf vorgelegt, in welchem die deutsche Facultäts-einrichtung verworfen und der Vorschlag zur Vereinigung der Polytechnischen Schule mit der Universität in der Weise gemacht wird, daß beide Anstalten in einer und derselben Stadt bestehen sollen. Nach einer sehr bewegten Debatte kam dieser Vorschlag noch an dem genannten Tage zur Abstimmung und wurde die Vereinigung (wie bereits gemeldet) mit 55 gegen 38 Stimmen beschloffen. Die radicalen Mitglieder stimmten für Trennung der Anstalten, die conservativen für Vereinigung. Viele zweifeln sehr an dem Zustandekommen des Projectes.

Das dänische Folkething hat am 22ten als Ausschuss in der Grundgesetz-Angelegenheit eine Sitzung gehalten, in welcher mit überwiegender Stimmenmehrheit beschloffen wurde, eine Anzahl von 15 Mitgliedern zu delegiren, um Namens des gesammten Ausschusses mit dem Ministerium zu berathen und wo möglich den Weg zu einer Ueber-einkunft vor der dritten Behandlung der Sache im Dinge zu bahnen. Das Dagblad meldet bereits, daß in der Sitzung vom 23ten wegen weiterer Abänderung des Grundgesetzentwurfs bei der dritten Berathung verhandelt wurde.

Inland.

△ Berlin, 26. Januar. Der von der Regierung der Ersten Kammer vorgelegte Gesetzentwurf über die ländliche Polizei-Verfassung und die damit verbundene Aenderung des Artikels 42 der Verfassung läßt die Ansicht der Staatsregierung in der schwebenden Frage der ehemals reichsunmittelbaren Familien, einigermaßen erkennen. Die Staatsregierung scheint geneigt, das Widerstreben der Häupter dieser Familien, ihren Sitz in der Ersten Kammer einzunehmen, nicht durch eine spezielle Ausnahme-Gesetzgebung, sondern durch eine allgemeine Wiederherstellung gewisser Rechte des Grundbesitzes zu überwinden, deren Verlust in neuerer Zeit die Reichsunmittelbaren eben zum Gegenstand ihrer Klage gemacht haben. Nach dem Gesetzentwurf über die ländliche Polizeiverwaltung soll der Staats-Regierung das Recht beigelegt werden, dieselbe entweder dem Besitzer eines Gutes durch Igl. Verleihung zu eigen zu geben, oder einem angesehenen Gemeinde-Mitgliede gleichsam kommissarisch zu übertragen. Im ersteren Falle würde die Polizeiverwaltung zum unverjährbaren Privatbesitz des Berechtigten und es liegt die Vermuthung nahe, daß man mit dieser Autorität etwa alle künftigen Pairs-Familien auszuküpfen gedenkt. Im zweiten Falle würde die dem kleineren Adel angehörigen Gutsbesitzer nur für ihre Person und auf Widerruf mit der in Rede stehenden Gewalt betraut werden. Nimmt man hinzu, daß aus dem Art. 42 der Verfassungsurkunde die Säge über Gewährleistung der Theilbarkeit des Grundbesitzes und über die unentgeltliche Aufhebung der gutherrlichen Polizei gestrichen werden sollen, so dürfte, wenn die Zustimmung der Kammer zu diesen Entwürfen erfolgt, jenen Familien von ihren Wünschen wenig unerfüllt bleiben.

Der Anfang und das Ende alles politischen Raisonnements war heute der Name Dr. Loff. An dessen Mission nach Berlin und Wien knüpften sich die entschiedensten Friedens-Erwartungen, aber es fehlte an positiven Nachrichten und alles Uebrige war nichts als der Versuch, der vorhandenen Situation eine friedliche Seite abzugewinnen. Wenn man der öffentlichen Meinung und der auch in diplomatischen Kreisen vorhandenen Anschauung der Verhältnisse einen Werth beilegt, dann ist es jedenfalls eine beachtenswerthe Erscheinung, daß man den Schwerpunkt der Kriegs-Eventualität nicht mehr in Petersburg, sondern bei der Westmächten sucht und diese also nicht mehr in die Reihe der vermittelnden Mächte stellt. Für die weiteren Verhandlungen müßte dies von dem weitreichendsten Einfluß sein. General Dr. Loff soll übrigens bis Mittag noch nicht eingetroffen gewesen sein, was als Beweis dafür anzusehen wäre, daß der größte Theil der heute umlaufenden Gerüchte auf bloßer Conjectur beruhte.

Die Erste Kammer hat heute wieder eine öffentliche und an diese anschließend eine geheime Sitzung gehalten, welche dem Vernehmen nach der Verhandlung „innerer Angelegenheiten“ galt. Aus der nicht sehr erheblichen Debatte ist nur hervorzuheben, daß bei der Verathung des ersten Gesetz-Entwurfes der Mangel der Publikations-formel gerügt wurde und selbst Graf Jpenitz die Zustimmung der Kammer für dieselbe erforderlich erachtete. Auf die Bemerkung des Justiz-Ministers, daß man die Entscheidung dieser Frage für eine andere Gelegenheit vorbehalten möge, auch die Regierung keinen Anstand nehme, die vorliegenden Entwürfe mit der in Rede stehenden Formel zu publiciren, wurde ein, den gerügten Mangel ergänzendes Amendement zurückgezogen.

Deutschland.

(H. N.) Frankfurt a. M., 23. Januar. Die großherzogl. oberrheinische Regierung hat ihre, die Erledigung des gräflich Bentinischen Erbfolgestreites bezweckenden, dem Vernehmen nach von Oesterreich und Preußen gebilligten Vergleichsvorschläge mit einer rechtfertigen lithographirten Schrift begleitet, und die eine Partei, der englische General Graf Carl Bentinck, eine Gegenschrift verfaßt lassen. Die Wendigkeit des Processes ist auch deshalb wünschenswert, weil vielleicht zur Gründung des preussischen Kriegshausens in der That die Einwilligung des rechtlichen Besitzers von Rnipshausen nöthig ist. Rechtlicher Besitzer ist aber der factische Besitzer so lange nicht, als er nicht auch in zweiter Instanz ein ihm günstiges Urtheil erlangt hat.

Es verdient in öffentlichen Blättern erwähnt zu werden, daß der Kaiser von Rußland den hiesigen Buchhändler und Antiquar Joseph Wör (in letzterer Eigenschaft einer der ersten in Deutschland) zum Hauptcommissar für die kaiserliche öffentliche Bibliothek in St. Petersburg ernannt und ihm die goldene Verdienstmedaille, mit dem Bilonne des Kaisers, am Bande des St. Annenordens um den Hals zu tragen, verliehen hat. Es ist dies eine Anerkennung eines buchhändlerisch-literarischen Verdienstes, die mit Politik nichts zu schaffen hat. Herr Wör steht auch bei fast allen großen deutschen

Bibliotheken in Achtung und Ansehen und hat in bibliothekarischen Berichten oftmals ehrenvolle Anerkennung gefunden.

Karlruhe, 23. Januar. Aus der Dankadresse der ersten Kammer betrifft die folgende Stelle den Kirchenstreit:

„Auch wir konnten die äbrenden Mißverhältnisse nur tief beklagen, welche sich durch das mit der Staatsordnung nicht vereinbare Vorschreiten des erzbischöflichen Stuhles zu Freiburg, in Geltendmachung weiter ange-sprochener Gerechtsame, ergeben haben. Insbesondere war die Mißkennung, welche dieser Angelegenheit außerhalb des Großherzogthums vielfach widerfahren, für uns um so schmerzlicher, je zuverlässiger wir aus Erfahrung wußten, wie es zu den angekamten Regententugenden Curer königl. Hoheit gehört, den Glauben höchstlicher katholischen Unterthanen nicht minder heilig zu halten, als den eigenen. Auch konnten wir uns in eigener Wahrnehmung überzeugen, wie, von derselben Gewisheit durchdrungen, der weitaus größere Theil der Bevölkerung sein ungeschwächtes Vertrauen zu Curer königl. Hoheit durch ruhige und ernste Haltung zu erkennen gab. Die Bemühungen Curer königl. Hoheit, auf dem Wege freundlicher Verständigung die obwaltenden Mißverhältnisse zu beseitigen und den Trägern der Kirchengewalt diejenige äußere Stellung zu sichern, welche geeignet sein wird, ihre segensreiche Aufgabe zu fördern, begleiten wir mit unserem vollen Vertrauen und sind gewis, daß Curer königl. Hoheit hierbei die Würde und Rechte der Krone unangefastet aufrecht erhalten werden.“

Oldenburg, 24. Jan. Zur Berichtigung verschiedentlich vorgekommener irriger Vorstellungen erwähnt die „W. Z.“, daß der Kriegshafen nicht in den zum Herzogthume gehörigen ehemaligen Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, sondern in der davon verschiedenen ehemaligen Herrschaft Jever belegen sein wird.

(H. C.) Hamburg, 25. Jan. Abends. Der Senat hat unterm 23. d. ein Regulativ betreffs Zulassung fremder Israeliten in Hamburg und in Beziehung auf deren und heimathberechtigter Israeliten Aufnahme in eine hiesige israelitische Gemeinde erlassen. Kraft desselben müssen alle auswärtige Israeliten, welche hier ein Geschäft betreiben oder sich hier niederlassen wollen, nachdem sie ihre Aufnahme als Gemeindeglieder angebahnt, Bürger werden. Der bisherige Gebrauch, wonach fremden Israeliten hierher, ohne daß sie definitiv in eine israelitische Gemeinde eintraten, gegen eine jährliche Vergütung an die Gemeindekasse verfaßt worden ist, hieselbst für eigene Rechnung Geschäfte zu treiben, wird abgeschafft. Das Regulativ tritt am 1. März d. J. in Kraft.

Frau Rufesak, die Gattin des in österreichischer Gefangenschaft befindlichen, seiner Zeit vielgenannten Schneidermeisters R., hatte sich neuerdings wieder an E. C. Rath gewendet, um von demselben eine Verwendung für ihren Gatten zu erbitten. Die desfallsige Supplik ist indes dahin beantwortet worden, daß alle darauf hinielende Versuche bis jetzt ohne Erfolg gewesen seien und ein solcher der Lage der Sache nach auch nicht zu erwarten sei.

Oesterreich.

** Wien, 26. Jan. Der Gen. der Cavallerie, Graf Schlick, ist heute aus Brünn hier eingetroffen. — Heute früh ist ein k. preuß. Cabinets-Courier mittelst Nordbahn nach Berlin abgegangen. — In Arad hat die feierliche Installation des griechisch-orthodoxen Bischofs Prokopius von Jarcopius in Gegenwart des kais. Com-missars Grafen Herm. v. Bichy stattgefunden. — Die Abhaltung des ersten diesjährigen Hofballes ist für Samstag den 28. Jan. angesagt worden. — Nächsten Montag findet bei dem franz. Gesandten Herrn v. Bourqueneu eine große Soiree statt. — Heute hat die Aufnahme der Reclamationen gegen die Loosungslisten für die Rekrutierung pro 1854 begonnen und wird bis Ende Januar fortgesetzt. — Sr. Maj. der Kaiser hat angeordnet, daß auf die den Grundbesitzern in Galizien, der Bukowina und Kralau gebührende Entschädigung aus der Grund-Entlastung Abschlagszahlungen in Grundentlastungs-Obligationen zu leisten sind. Das Ministerium des Innern hat nun in Vollziehung dieser allerh. Anordnung über die Art und Weise dieser Abschlagszahlungen die nöthigen Vollzugsschriften erlassen. — Wie verlautet, wird das neue schon vor einiger Zeit kundgemachte Biersteuergesetz allenthalben, und seinem vollen Inhalt nach, in Kürze in Wirksamkeit treten, da die Hindernisse, welche der Ausführung bis jetzt entgegenstanden, bereits behoben sind.

(Bresl.) Die Befürchtung eines Conflictes auf dem Schwarzen Meere ließ für heute alle Papiergeattungen ihre Course zwar behaupten, aber nicht übersteigen.

(Tel. N.) Triest, 26. Jan. Der regierende Fürst von Montenegro, Danilo, ist gestern hier angekommen.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Der Moniteur bringt gegen seine Gewohnheit und folglich wohl nicht ohne Absicht die Antrittsrede des nord-amerikanischen Gesandten bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens zur Oeffentlichkeit. Dieselbe lautet, wie folgt:

Sire! Ich habe die Ehre, einen Brief des Präsidenten der Vereinigten Staaten an Ew. Maj. zu überreichen, der mich als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister meines Vaterlandes bei Ihrem kaiserlichen Hofe beglaubigt. Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ew. Majestät der Freundschaft der Vereinigten Staaten, so wie ihrer Wünsche für Ihr Glück zu versichern; ich füge hinzu, daß meine Instruktionen mir vorschreiben, mich stets zu bemühen, die Interessen und die Wohlthat der beiden Nationen aufrecht zu erhalten und zu entwickeln. Ich freue mich, diese Pflicht in Gemeinschaft mit der Regierung und dem Volke der Vereinigten Staaten zu erfüllen. Ich kann nie vergessen, daß Frankreich der thätige Freund und Bundesgenosse meines Vaterlandes zur Zeit seiner Schwäche war, und daß von ihm die Vereinigten Staaten durch seinen ehrenvollen Vertrag Louisiana und die Mündungen des Mississippi erworben haben. Wir sehen mit Bewunderung die gegenwärtige außerordentliche Wohlfahrt Frankreichs. Indem ich durch mein offizielles Verhalten dazu beitrage, ein herzliches Wohlwollen zu unterhalten und die geselligen und Handels-Beziehungen mit diesem Lande auszubehalten, werde ich nur die Absichten des Präsidenten verwirklichen. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich dazu mitwirken kann, die Bande gegenseitigen Interesses und dauerhaften Friedens zu beseitigen, die glücklicher Weise zwischen den beiden Nationen bestehen.

Großbritannien.

(OB.) London, 23. Jan. Die englische Regierung hat neuerdings in Schweden und Dänemark besondere Anfragen über einzelne Punkte des skandinavischen Neutralitäts-Vertrages gerichtet.

Belgien.

(N. Z.) Brüssel, 24. Januar. Wird Krieg in Europa sein, und was für ein Krieg? Zwischen wem? Wo? Zu welchem Ende und mit welchen Folgen? Verhängnißvolle Fragen, die das Geheimniß der Zukunft in sich tragen! Warum wir diese Fragen in ihrer gedrängten Zusammenfassung heute erheben, wird Ihnen vielleicht aus dem Nachstehenden deutlicher erhellen. Lassen Sie uns vorerst in Hypothesen sprechen. Nehmen Sie an, daß ein Reisender, glaubwürdig seinem Charakter nach und umständlich in seinem Bericht, einem Freunde aus Malta schrieb: Ein englischer Unternehmer auf dieser Insel hat unlängst an die französische Regierung 40,000

Flinten verkauft. Diese Flinten, nach meinem Dafürhalten, nach meiner Ueberzeugung, sind bestimmt, zu einer Expedition gegen Neapel gebraucht zu werden und eine Rüstung zu vollenden, die auf den französischen Fahrzeugen im Mittelmeere vorbereitet ist. Auf diesen Fahrzeugen liegen weitere 60,000 Musketen schlagfertig, zusammen also 100,000 Flinten. Wie, an welchem Tage genau dieser Zug unternommen werden soll, darüber vermag ich Nichts Näheres anzugeben. Daß aber Neapel demselben keinen erheblichen Widerstand leisten könne, daß in seinem eigenen Schooße der Büchstoff angehäuft sei, und nur des zündenden Pulvers harre, bekämpfen alle Zeugen, die Gelegenheit gehabt, die Dinge an Ort und Stelle anzusehen. Nehmen Sie ferner an, daß diese Nachricht nach London zur Kenntniß eines unbefangenen, unbetheiligten Dritten gelangt sei, der weder Italiener noch Engländer ist, und der Veranlassung gefunden, sich darüber gegen einen bedeutenden Würdenträger der britischen Regierung zu äußern, so möchten Sie etwa folgende Unterhaltung zwischen beiden mit geistigem Ohre vernehmen: „Ist ein solcher Handel, ein solcher Verkauf von Flinten zu dem erwähnten Zweck von Seiten eines Engländers an Frankreich überhaupt möglich — fragt der Fremde — und wie läßt er sich mit der Stellung der englischen Regierung vereinigen?“ „Der Handel ist frei, antwortet der Britte, England verkauft an die ganze Welt. Warum sollte ein Engländer nicht Musketen an die französische Regierung abgeben?“ — „Der Handel ist frei, ganz richtig; aber das erledigt die Frage nicht. Die englische Regierung hat zu wiederholten Malen den Grundlag ausgesprochen, daß ihr Gebiet nicht zu Rüstungen gegen eine befremdete Macht gewählt werden könne, und das Völkerecht beruht auf dem nämlichen Princip. Malta ist englisch, der gefährliche Ort ist auf englischem Boden eingeleitet und vollendet und die Anwendung des völkerrechtlichen Vertrages somit außer allem Zweifel. Zu diesem rechtlichen Gesichtspunkte gesellt sich der andere des Interesses und praktischen Nutzens. Siziilien gehört zu Neapel. Sollte Neapel in französische Besitz übergehen, so muß auch Siziilien dem gleichen Schicksal verfallen. Was wird dann aus dem englischen Schwefelhandel, um dessentwillen das britische Kabinett in jüngst verfloffenen Jahren sich so lebhaft an dem Zustande Siziiliens betheiligte? Woreist selbst abgesehen von den weiteren Folgen, die eine französische Eroberung von Neapel auf das Geschick von Rom und, wer weiß, vielleicht des größten Theils von Italien ausüben würde. Was mit der Lombardei? Was mit Venedig? Was mit Piemont und Sardinien?“ — „Es ist peinlich über diese Frage zu verhandeln, peinlich zumal für einen Engländer, der dem Stolze seiner Nation nichts vergeben möchte. In Wahrheit aber sind wir zu dem Bekenntniß gedrängt, daß die von Ihnen angelegte Hauptsache nicht allein, sondern auch deren besondrer, erschwerender Charakter hierorts und an höherer Stelle bekannt ist. Was man in Malta voraussetzt, in Neapel fürchtet oder hofft, je nach Stellung, Haß oder Inzesse, ist den englischen Staatsmännern in London kein Geheimniß. Ja, es mag kommen, daß die Rüstungen im Mittelmeere den Fall Neapels und die Errichtung eines neuen bonapartistischen Königreiches der beiden Sicilien zur Folge haben. Was thun, vorerst wenigstens, um es zu verhindern? Sehen Sie nach Athen, betrachten Sie die Verwicklungen und Stellungen der europäischen Mächte; erwägen Sie die besondrer, verhängnisvolle Lage Englands, im Innern mit drohenden Schwierigkeiten seiner Industrie und seines Handels ringend, nach außen ohne Stütze in Deutschland, und auf einen einzigen Bundesgenossen, Frankreich, beschränkt, den Bundesgenossen gerade, dem jene erobernden Entwürfe in Süd-Italien zugesprochen werden. Sollten diese Entwürfe zur That werden, sollte der gegenwärtige Machtthron Frankreichs, wie stets besorgt und durch seine kritische Finanzlage angedeutet wird, sogar seine Hand nach weiteren Theilen Italiens, im Norden zum Beispiel, ja nach Belgien, der strategisch so nützlichen und erwünschten Vormauer ausrecken, so bliebe England, ich wiederhole es, vorerst nichts anderes übrig, als eine Entschädigung, einen Ersatz für diesen Anwuchs der französischen Macht, seinerseits im Orient zu suchen, etwa in Egypten.“ Was ich Ihnen bis jetzt als eine Unterstellung gegeben, mögen Sie nun als eine bestimmte, unabweisliche Thatsache erachten. Die Mittheilung aus Malta ist gewiß, und das auf dieselbe gebaute Gespräch hat genau so stattgefunden, wie ich erzählt. Ich muß es höherer Weisheit überlassen, die Bordersäge zu prüfen und passende Schlüsse daraus zu ziehen.

Brüssel, 25. Jan. Die englischen Journale melden, die hiesige Nationalbank werde ihr Disconto erhöhen. Unsere Nachrichten, sagt „L'Independance belge“, erlauben uns zu sagen, daß die Bank ihre allgemeinen Discontobedingungen nicht erhöht hat; sie discontirt zu 3 und 4%. Wahr ist es aber, daß die Nationalbank das ausnahmsweise unter 3% bewilligte Disconto hat gänzlich aufhören lassen.

Italien.

Aus Genua vom 21. Jan. meldet die „Trierter Ztg.“: „Seit einigen Tagen gewahrt man eine ungewöhnliche Thätigkeit von Seite des Militärcommandos in der Bewehrung sämtlicher Batterien des Littorales, nämlich an jenen des Leuchthurms, von S. Tomaso, S. Martino, S. Giuliano, des alten Molo und der Gava. Die Zweihundert- und dreißig-Pfünder werden durch schwedische eiserne Vierzig-Pfünder ersetzt und alle werden bewannt, als wenn die Stadt im Kriegszustande wäre. Dieser Tage erhielt die Admiralität vom Ministerium die Weisung, die Ausrüstung der Schraubenfregatten „S. Giovanni“ und „S. Michele“, sowie der Dampfer „Governolo“, „Tripoli“ und anderer kleiner Kriegsschiffe zu beschleunigen und 1000 Matrosen zur Ergänzung der an Bord der Kriegsschiffe befindlichen Mannschaft ausheben zu lassen. Die Vollziehung dieses letzten Befehls wurde zwar für jetzt aufgeschoben; allein die Zurüstungen an den Forts, sowie die Herstellung der Kriegsschiffe nehmen ihren Fortgang.“

Osmanisches Reich.

(OC.) Trierter Privatberichte melden nachträglich aus Constantinopel, 16. Jan., es sei daselbst Nachricht angelangt, daß ein Theil der russischen Flotte sich zu Anapa an der kaukasischen Küste concentrierte. Die persische Regierung, fügt dieselbe Quelle hinzu, habe sich definitiv entschlossen, nicht aggressiv gegen die Türkei zu verfahren und sich lediglich auf eine Politik der zuwartenden Neutralität zu beschränken.

Der Wiener „Bresse“ schreibt man aus Constantinopel, 12. Jan.: „Vor Sebastopol kreuzen 5 französische und 5 englische Linienfahrzeuge; acht Schiffe, darunter ein ägyptisches und ein türkisches, und im Hafen von Sinope; zehn Schiffe der vereinigten Flotte gehen nach Batum; acht kreuzen vor Trebizonde. Zwischen diesen verschiedenen Stationen fahren die übrigen Schiffe gleichsam als Couriere, um die vor Sebastopol und Batum befindlichen Admirale fortwährend in genauer Kenntniß über den Stand der Dinge auf dem Schwarzen Meere zu halten. Admiral Dundas liegt vor Sebastopol und Admiral Hamelin befand sich den letzten Berichten nach vor Batum. Man verfährt aber, er werde von da längs der russischen Küste bis Suchum-Kalé und Anapa kreuzen und von dort zur Flottenabtheilung Dundas stoßen. Sobald diese Vereinigung stattgefunden hat, soll ein Theil dieser Eskadren, vermischt mit türkischen Schiffen, in der Bai von Bastschik oberhalb Varna Station nehmen.“

Wie erhalten eine verspätete Nummer des „Journ. de Constantinople“. Die Nachrichten desselben reichen bis zum 1ten und melden nur bekannte Thatsachen. Vom Kriegsschauplatz an der Donau erzählt das erwähnte offizielle Journal, daß die Russen am 24. Decbr. mit allen ihren Streitkräften einen Angriff bei Matschin versucht, aber nach einem fünfständigen Kampfe eine große Menge Todter und Verwundeter auf dem Plage lassend, die Flucht ergriffen haben. Ueber die Schlacht bei Kalafat hat die Regierung noch keine amtlichen Berichte erhalten. Das offizielle Journal will nur aus zahlreicheren Privatbriefen wissen, daß die russische Armee — 30—35,000 Mann stark — gänzlich geschlagen und durch 8 Stunden mit dem Degen in der Hand verfolgt worden sei. Das „S. de Const.“ erzählt folgendes Märchen: Bei Skafschwa schwammen 20 Aegypter während einer sehr kalten Nacht über die Donau, überfielen sechs russische Schildwachen und schwammen mit ihnen zurück über den Fluß ins türkische Lager. Während dieser kleinen Wasserfahrt sind die Russen, welche die heftige Kälte nicht ertragen konnten, erfroren. Die Aegypter, denen die Kälte nichts anhaben konnte, brachten nur die sechs Leichname ins Lager.

Wien, 26. Jan. Die nach Briefen der Trierter Zeitung gestern aus Constantinopel anher telegraphirte Nachricht, daß Kars von den Russen genommen sei, dürfte auf einem Irrthum beruhen. Ein direct aus Tiflis eingetroffenes Schreiben meldet unter dem 10ten, daß Kars von etwa 25,000 Mann Türken besetzt sei und daß sich die Reste der türkischen Armee in Kars gesammelt haben.

Das Land ist wohl von Truppen augenblicklich entblößt, doch können die Russen daraus keinen Vortheil ziehen, da tiefer Schnee jeder Operation hinderlich ist. Ali Pascha (Feriz), der beschuldigt wird, die erlittenen Verluste der türkischen Armee verschuldet zu haben, wurde in dem Augenblicke verhaftet, als er sich mit der Kriegskasse aus dem Staube machen wollte. Er wurde nach Batum transportirt. — Ueber Persien bringt die neueste Constantinopler Post einige interessante Notizen: Der Entschluß des Schah, den Feldzug gegen die Türken aufzugeben, wurde hauptsächlich durch den Widerwillen der Truppen, gegen Türken zu kämpfen, veranlaßt. Die früher verbreitete Nachricht, die Perser seien gleichzeitig in drei Heersäulen im Anzuge begriffen, von denen die eine gegen Bafazid, die andere gegen Wan und die dritte gegen Bagdad sich wende, war ein ganz unbegründetes Gerücht. Noch ehe der Bruch der persischen Regierung mit der Pforte in ernstlicher Gestalt erfolgt war, hatte der englische Gesandte, Hr. Thompson, der Teheran nie verließ, den diplomatischen Verkehr mit dem Hofe angeknüpft, und seine Anstrengungen, die Differenzen zu schlichten, waren nicht erfolglos. Die Regierung hat bereits die Neutralitätserklärung abgegeben.

Der Tagesbefehl, welchen Admiral Dundas bei dem Einlaufen der Schiffsflotte in das Schwarze Meer erlassen hat, lautet wörtlich: Unsere Pflicht ist, die Schiffe und das Gebiet der Türken zu schützen gegen jeden Angriff und in allen Theilen des Schwarzen Meeres. — Unsere Mittheilung, daß das Anreysche Corps in der kleinen Walachei den Auftrag, Kalafat zu fürmen, noch nicht erhalten habe, wird nun auch durch die offiziellen St. Petersburg'schen Zeitungen vom 17ten d. M. bestätigt. Es heißt darin, daß General Fürst v. Gortschakoff dem General Grafen v. Anreys-Eimpt unterm 23. Decbr. den Befehl erteilt habe, mit einem Theil der bei Krajowa stehenden russischen Truppen zu avanciren und das Lager bei Kalafat zu beunruhigen. — Aus Bukarest wird unterm 17. geschrieben, daß General Oksen-Sacken sein Hauptquartier in Belye in Bessarabien genommen habe. Ein Theil des Oksen-Sacken'schen Corps ist bereits in Galacz eingetroffen. General Gortschakoff wird von seiner Inspektionsreise Anfang Februar zurück erwartet. — Bukarester Briefe vom 18ten bringen die Mittheilung, daß am 15. d. M. ein Theil der Bukarester Garnison in der Richtung gegen Diteniza Marschbefehl erhielt und zwar, wie es heißt, zur Verstärkung der dortigen Aufstellung, um einen allfälligen Donau-Übergangs-Versuch der Türken zu verhindern. Die russischen Truppen, welche während der Monate December und Januar zwei bis drei Meilen vom Donaufluß landeinwärts postirt waren, haben gleichzeitig mit der Abreise des Fürsten Gortschakoff Befehl erhalten, dicht an den Strom zu marschiren. In Bukarest hatte man am 18. noch keine Nachricht, daß die Türken in der Absicht sich zu halten, einzelne Punkte am walachischen Ufer besetzt hätten. Die Streifzüge derselben mehren sich aber täglich, und seit dem 12ten waren türkische Truppen in Islas, Turnu, Kalarasch, Simnita, an der Mündung des Schyl, der Aluta erschienen, haben aber immer wieder den Rückzug angetreten. Man sieht aber einem Uebergange in Massen und an vielen Punkten gleichzeitig in Kürze entgegen, dessen Vorläufer die bisherigen Recognoscirungen sind. — Aus Drsjowa wird vom 18ten gemeldet, daß die am rechten Flügel des Anreyschen Corps stehenden russischen Truppen die Recognoscirung wieder aufgenommen haben, wobei es täglich öfter zu kleineren Scharmühen kömmt, welche Vorboten eines größeren Gefechtes sein dürften. — Nach Berichten aus Drsjowa v. 20. d. M. dauern die Recognoscirungsmärsche der russ. Truppen gegen Kalafat fort. So viel man bis jetzt in Erfahrung brachte, sind die von den türk. Truppen bei Kalafat angelegten Besehungen eben so umfangreich als stark. Die Besatzung wird, mit den in Widdin stehenden und bei Sofia dislocirten Reservetruppen nicht zu hoch mit 30,000 Mann angegeben. Außer Kalafat haben sich die türk. Truppen noch in acht Öberrufen festgesetzt und zum Theil durch Schanzen, Verhaue, Wollgruben u. s. w. gedeckt. Ehe Kalafat cernirt werden kann, müßten diese Dörfer von den Russen genommen werden, was nur successive zu erreichen ist, da die türk. Commandanten die Befestigungen überall mit vortheilhaftester Benugung des Terrains und mit fortifikatorischer Verstandnis angelegt haben. Unter den Wällen bei Kalafat lauern weitaus in vielen Richtungen Minen, deren Sprengung im Falle eines Sturmes vorgesehen ist. — Aus Krajowa reichen heute die täglichen telegraph. Berichte bis zum 22ten. Sie melden, daß in der kleinen Walachei kein Ereigniß von Bedeutung vorgefallen ist. — Briefe aus Belgrad vom 20. melden, es habe Jazet Pascha der serbischen Regierung ein offizielles Schreiben überreicht, nach welchem an der serbischen Grenze, namentlich an der Wischegrader Brücke, bosnische Truppen aufgestellt wurden, um nöthigen Falls Serbien schützen zu können. Der Fürst wird von allen Seiten bestürmt, die Fermanen, durch welche das russ. Schutzverhältniß gelöst werden soll, anzunehmen und zu publiciren. Bis zum 20ten war ein definitiver Entschluß noch nicht erfolgt. — Ein Schreiben in der heutigen Oesterreichischen Post aus Belgrad bestätigt unsere schon am Montag gebrachten Berichte in Betreff der von den Türken geforderten Ausweisung aller Russen aus Serbien, mit dem Beifügen, daß diese Forderung wahrscheinlich in Vollzug gesetzt werden wird. — Aus Warschau schreibt man unter dem 16ten, daß Fürst Paszkiewicz mehrere Generalfeldoffiziere nach Bukarest gesendet habe, welche dem General Fürsten Gortschakoff zugetheilt werden. Aus Mohilew werden die großen, zur Belagerung von Jelfungen bestimmten Artillerie-Parks nach den Fürstenthümern transportirt. Ueberall bemerkt man große Anstrengungen, die Behufs der Fortsetzung des Krieges gemacht werden.

Bukarest, 17. Jan. Zu einer erschöpfenden und wahrheitsgetreuen Darstellung der blutigen Schlacht bei Eschate werden wohl noch längere Zeit ergänzende und berichtende Beiträge erforderlich sein, zumal russischer Seite bis jetzt wenig darüber bekannt gemacht worden. Ich bin in der Lage, Ihnen von verlässlicher Seite einige Mittheilungen von Thatsachen zu machen, die in den Berichten öffentlicher Blätter nicht enthalten waren. Die Russen verweilten noch in der Kirche, als die Kunde kam, daß ein türkisches Corps, sowohl Cavallerie als Infanterie mit 9 Kanonen im Anmarsch sei. General Anreys gab Befehl, daß seine Armee sich schlagfertig mache, und zog sich dann einige tausend Klafter nördlich vom Dorfe, wo die Bauern um ihre Hutweiden Besehungen gemacht hatten, um das Vieh abzuhalten. Diese Schanzen sind 3—4 Schuh tief und eben so breit, und die ausgegrabene Erde an der Seite gegen die Felder Klafterhoch aufgeworfen; darüber ist noch Gestrüppe gelegt, so daß diese Schutzwehr sehr gut selbst gegen das plötzliche Eindringen der Infanterie sichert. Die Türken griffen von mehreren Punkten an, hatten aber große Mühe, dieses Hinderniß zu überwinden. Ihre Attaken wurden meist mit dem Bajonette ausgeführt, wobei sich die Russen auf das Standhafteste vertheidigten. Die Kampfeswuth der Angreifer wie der Angegriffenen war so groß, daß viele ihrer Bajonette vom Hauern und Stechen krumm gebogen wurden. Die Cavallerie der Türken hat wenig gelitten, desto mehr die Infanterie, und sie brachten drei Tage mit der Wegschaffung ihrer Leichen zu. Die Zahl der verwundeten Russen liegt gegen Tausend angegeben, die nach Krajowa gebracht wurden — darunter 28 Offiziere, drei Obersten und 1 General, welcher drei Säbelhiebe auf dem Kopfe hatte. Noch ungleich größer wird die Zahl

der Todten angegeben, da in der Hitze des Kampfes weder Bardon gegeben noch genommen wurde. Ein Regiment soll bis auf einen kleinen Rest aufgegeben worden sein, und das ganze Schlachtfeld war mit Leichen bedeckt, und ein dort fließendes Bächlein färbte sein Wasser einen halben Tag durch mit dem Blute derselben.

††† Von der türkischen Grenze, 20. Januar. Erst nachdem die Türken am 12. d. von Matschin aus einen Uebergang auf das linke Donauufer unternommen hatten, wurde am 13. d. die bereits gemeldete Landung von russischen Truppen, Braila gegenüber, ausgeführt und wie man jetzt erzählt, nicht allein das Wirthshaus, sondern das ganze Dorf von den Russen niedergebrannt. Die Türken waren am 12. auf der vor Braila liegenden Insel kaum gelandet, als ein Bajonnetangriff von Seite der Russen, der denselben 2 Todte und mehrere Verwundete kostete, sie wieder auf die Schiffe zurücktrieb. — Generalmajor Salis, ein geborner Schweizer, nun in russ. Diensten, wirbt (wie bereits gemeldet) in Bukarest ein Freicorps für Rußland; bis zum 17ten waren bereits über 600 Mann angeworben; es sind Bulgaren, Serben und Phanarioten. Die Truppe erhält keine Montur, aber Büchsen mit einem rothen Kreuz. Waslachen sind noch keine eingereicht worden; es sind arbeitslose Handwerker und Matrosen. Der Gemeine erhält monatlich 60 Zwanziger, Unteroffiziere bis 70, Offiziere 30 bis 90 Silberrubel pr. Monat. Fürst Milosch Obrenowitsch, eingeladen sich dabei durch Geldmittel zu betheiligen, ist auf den Antrag nicht eingegangen. Die Besorgnisse unter allen Klassen der Gesellschaft wachsen in außerordentlicher Weise. Die Handelswelt ist buchstäblich jeder Berechnung bar, kein Handelsmann weiß mehr, was er thut; mit pochendem Herzen kauft und verkauft ein jeder. Aus Bukarest schreibt man vom 12. d., daß auch dort viele von den durchziehenden russischen Soldaten recht fleißig darnach fragen, ob Jerusalem noch weit liege. Man hat ohne Frage den Zweck, dem gegenwärtigen Kriege einen religiösen Charakter zu geben, so ziemlich erreicht.

Schlesischer Nouvelles - Courier. Tagesgeschichte.

F. Breslau, 27. Januar. Zum befkändigen Commissarius zur Aufnahme von Testamenten während des Monats Februar ist vom Präsidium des königl. Stadtgerichts Herr Stadtgerichtsrath Hufeland, vor dem Schmiednitzer Thor im Wien'schen Hause, zu seinem Stellvertreter Herr Stadtgerichtsrath Fijau, Schmiednitzer Stadtgraben No. 12, ernannt worden. Als Protokollführer fungirten mehrere der Herren Referendarien und einige Actuarier. — Der von uns gestern erwähnte Bericht des Magistrats über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten ist zwar gedruckt, aber nur unter die Statuerordneten vertheilt worden. Da durch das Bekanntwerden desselben in weiteren Kreisen das Interesse für die städtischen Angelegenheiten gewiß nicht unbedeutend erhöht würde, so wäre es wünschenerwerth, wenn dafür wenigstens in Zukunft gesorgt würde. — Der in der Maschinenrie des großen Wasserhebewerks eingetretene Schaden läßt den Wunsch auf Anregung eines zweiten Hauptwerks sehr begründet erscheinen, zumal ja auch bei den beiden Hülfswerken leicht Unregelmäßigkeiten entstehen können. Ueber einen hierauf bezüglichen Antrag des Herr Stadtrath Heymann schweben gegenwärtig noch die Unterhandlungen beim Magistrat, bei welchem auch neuerdings eine Idee zur Anregung gebracht worden, für welche sich namentlich der Stadtbaurath zu interessieren scheint. Derselbe bemerkte nämlich in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, daß man am zweckmäßigsten an der oberen Oder ein neues großartiges, durch Dampfkraft in Betrieb gesetztes Hebewerk anlegen würde. Der Bau und die Einrichtung würde allerdings bedeutende Geldmittel in Anspruch nehmen, aber sie würden gewiß ihren reichsten Nutzen tragen. Bestimmteres können wir hierüber noch nicht mittheilen. — Der Himmel ist unserer Marsch-Commission nicht günstig. Raum ist es ihr, durch das herrliche Winterwetter der letzten Tage begünstigt und von 2646 Hüßfußren unterfüßt, gelungen, den Straßen ein erträgliches Ansehen zu geben, so vereilt das gestern eingetretene Schnee- und Regenwetter abermals ihre Hoffnungen auf endliche Ruhe. Die Sisyphusarbeit wird nun abermals beginnen müssen.

Die Herren Graf v. Schweinitz, v. Eisner-Zieserwitz, v. Obermann und v. Neuhaus haben die zu Ende der letzten Schwurgerichts-Periode ihnen zustehende Reise-Vergütung, zusammen 11 Thlr. 14 Sgr., der hiesigen Veteranen-Unterstützungs-Kasse überwiesen.

t. Gubrau, 26. Januar. Der landwirthschaftliche Verein unseres Kreises hat am 24ten d. Mts. seine erste diesjährige Versammlung abgehalten. Gegenstände der Besprechung waren: die Abhaltung eines Wettschlüssens, der Erfolg der Guano-Düngung in hiesiger Gegend, Mohrrüben-Anbau, die Kosten der Dünger-Erzeugung, u. s. w. Nach einem Beschlusse der Versammlung wird der Verein, in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Vereine am rechten Oderufer, am 3ten Februar eine Schaustellung von Schafen auf der Domaine Herrnschadt veranstalten, bei welcher Oberamtmann Bullrich in Herrnschadt, der das Lokal hergiebt, und Ober-Inspector Busch in Triebusch, als Comitee-Mitglieder fungiren werden. Eine Prämirung findet nicht statt. Die Zahl der Vereins-Mitglieder beläuft sich jetzt auf 60, und da hiernach die Ziffer 50 bereits überschritten, so war die Wahl eines Deputirten des Vereins zu dem landwirthschaftlichen Central-Collegium der Provinz erforderlich, welche auf den Hauptmann a. D. v. Büllingslöwen auf Ruhrten fiel. — Der Nothstand nimmt auch in unserem Kreise immer mehr überhand, da die ungunstigen Zeitverhältnisse die Erwerbsquellen verringern und die Theuerung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse immer noch im Steigen begriffen ist. Auch am letzten Markttage sind die Preise wiederum in die Höhe gegangen. Es wurden bezahlt: für den Scheffel weißen Weizen 105 1/2 — 106 1/2, gelben 95 — 100, Roggen 75 1/2 — 80, Gerste 60 1/2 — 63, Hafer 37 1/2 — 41 Sgr. Die Kartoffeln werden mit 16, 18 bis 20 Sgr. bezahlt, megenweise aber bis zu 1 1/2 Sgr. verkauft, wodurch natürlich Bedürftige, welche nur Weizen kaufen können, doppelt unter der Theuerung zu leiden haben. Auch die kleineren ländlichen Grundbesitzer, sowie Fuhrleute, haben bereits ihr Gespinn veräußert, da die hohen Futtermittelpreise ihnen die Erhaltung desselben nicht gestattete. — Im hiesigen Kreise sind gegenwärtig gastrische und Wechselstieber sehr häufig und nehmen dieselben öfter tödtlichen Verlauf. — In der 1/4 Meile von hier belegenen Stadt Tschirnan sollen in nächster Zeit Gerichtstage eingerichtet werden, deren Zahl, dem Vernehmen nach, auf 8 für das Jahr bestimmt ist. Der Gerichtstags-Bezirk wird die Stadt Tschirnan mit 936 und 10 Dorfschaften mit circa 4000 Einwohnern umfassen.

Schlesien, 26. Jan. Zu seiner Zeit theilte ich mit, daß sich eine besondere Commission über die Maßnahmen der militairischen Bauten hierorts einigte und der dazu kommandirte Garnison-Baudirektor des 5ten Armeecorps bereits die nöthigen Zeichnungen im In-

Kanzenguge höherer Ortes eingereicht hat. Dieselben markirten die defensiblen Einrichtungen auf mehrfache Weise, zeigten einen nach Außen gerichteten Corridor und kräftige massive Formen. Später trat an die anfänglich beliebte Grundform (einer mit 2 Flügeln versehenen Langfront bei völliger Kesselform) eine einfachere, durch drei vorspringende Theile unterbrochene Rechteckform, ähnlich wie die am Hallischen Thor zu Berlin erbaute Kaserne; die Front war gegen Außen und möglichst mit der Fahrstraße gleichlaufend gedacht. Offenbar entbehrt dieser einfache, wohlfeilste Grundriß die Möglichkeit einer tüchtigen flankirenden Bestreichung in der Richtung nach dem Kaisertrutz und dem Kreuzthor, ferner auch den Vortheil eines genübend geschützten Hofraumes. Es kam daher noch eine militärisch etwas günstigere Form die Gestalt zweier rechtwinklig aneinander stoßenden Flügel zur Sprache, welche durch angelegte Mauern einen quadratischen abgeschlossenen Hofraum gewährten. — Als nun ganz neuerlich die hohe Militärbehörde der Stadt nicht nur die Verpflegung der Ausstattung und Verwaltung der proj. Kasernen abnahm, sondern ihr außerdem freie Hand ließ, die Kasernenprojecte durch ihre Baumeister entwerfen zu lassen: begab sich der mit dem Bau beauftragte Beamte nach Berlin, um dort behufs eines festen endlichen Resultates die weiteren Schritte zu thun und die wichtigsten Anordnungen persönlich mit den betreffenden Militärs zu besprechen. Unter allen Umständen wird die Beendigung des für 600 Mann bestimmten Kasernenbaues bis zum Herbst 1856 erwartet, andererseits aber nicht verkant werden können, wie willkürlich das Königl. Kriegsministerium die fördernde Hand bietet. Dies markirt sich auch bei dem neben dem Reiffen-Quadrant angeordneten Blockhausbau, bei welchem das Aufsehen eines Stockwerkes behufs städtischer Benutzung gestattet ist. Daß man diese Anlage, mit gewohnter Rücksicht auf die Wünsche des Publikums, städtischerseits zu einer Restauration benutzen will, habe ich schon früher angedeutet. — Der Kasernenbau an und für sich würde schwerlich hierorts eine so große Heilnahme erregen, wenn nicht damit die gänzliche Umgestaltung der nordwestlichen Stateneinteilung, höchst bedeutende Terrainregulirungen, vielfache sehr kostspielige Mauerdemolirungen u. in Verbindung träten. Ist erst die Lage der Kaserne offiziell bestimmt, dann dürfte auch die Situation des Justizpalastes endlich definitiv festgestellt werden.

Hirschberg. Noch niemals hat die Tonkunst hier einen so glorieuxen Aufschwung und eine ihr mit so viel Enthusiasmus und Erfolg geweihte Priesterchaft gewonnen, als in der neuern Zeit. Es sind noch kaum einige Jahrzehende her, und die ganze hiesige Musik beschränkte sich auf einige, der Quantität und Qualität nach dürftige Winterconcerten der schlafengegangenen Ressource, einer nur den Wohlhabenden zugänglichen, geschlossenen Gesellschaft; auf Kirchenmusik, vor leeren Bänken, weil man um der Ohren und Herzen willen, erst zum Gotteshaufe kam, wenn jene schwierig; auf einzelne Votetten, welche der kirchliche Gymnasial-Singchor von Thür zu Thür abschrie; auf die schmetternde Thurn-Bläseri an Fest- und Jahrmärkten, und auf eine Liedertafel, die vor ihren Bierkrügen mehr der Geselligkeit, als vor ihren Notenbüchern der Kunst Opfer brachte. Und jetzt? Das große vielgesehene vorjährige Musikfest ist ein buchstäblich lautes Zeugniß für die tonische Höhe, bis zu welcher lebendig die Stadt sich emporgeschwungen. Das Concert am 20. d. M. bildete wiederum einen Glanzpunkt. Mendelssohn-Bartholdy, Döhler, Litoff, Spohr, Abt, Reiffger, Drouot, Tschirch, Plotow und Küken fanden ihren würdigsten Ausdruck. Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Briz, früher in Bries, bewies, um nur ein Verdienst insonderheit hier namhaft zu machen, mit der Fülle, Reinheit, Weichheit und Biegsamkeit seiner Stimme von neuem, was er auch auf diesem Gebiete zu leisten vermöge. Doch die Seele des Ganzen ist und bleibt Tschiedel. Seine ganze Persönlichkeit ist nach allen Richtungen hin wie geschaffen dazu, einem so viel und wunderlich gegliederten Körper einen einigen, lebendigen Odem einzubringen. Nur von seiner Unermülichkeit trotz alles Wenn und Aber wird sein Geschick noch übertroffen. Sein Singverein ist alle Montag-Abende auf dem Plage. — Conradi mit seiner Theater-Gesellschaft hat die Stadt wieder verlassen. Dagegen ist der 27jährige bürgerliche „dramatische Verein“ nach wie vor alle 14 Tage den Winter über munter auf den Beinen, mehr als ein ehrenwerthes Mitglied davon eben so noch heute wie bei der Stiftung. Am 29. d. M. soll „Sautin I.“ über die Bretter laufen. Man steht, es werden dem hiesigen Publikum mitunter so geistreiche Speisen aufgeschikt als dem der Hauptstadt. — Ein ganz klein wenig scheint kirchliches auch in unsern stillen Thälern rumoren zu wollen. Die katholische Kirche in Neu-Kennitz gehört auch zu den gerade vor 200 Jahren den Evangelischen in ganz Schlessen entzogenen. Die dortige evangelische Gemeinde wirbt um dieselbe als um ihr altes Eigenthum von neuem, wie schon vor 50 Jahren, um sich von Alt-Kennitz zu trennen und eine eigene Parochie zu bilden. Doch bis jetzt, wie verlautet und zu erwarten steht, vergebens. Seit einem Jahrhundert pflegten fast aller Orten, wo neben den alten (weggenommenen), katholischen Dorfskirchen nach Friedrichs Erlaubniß neue evangelische Bethäuser sich errichteten, die Evangelischen ihre Reichen auf den gemeinschaftlichen, einzigen Ort, d. i. katholischen Kirchhof, zu beerdigen. In einigen Dörfern, z. B. Schreiberhau, Gierdorf, Wogtdorf, Hermsdorf u. A., haben Jene sich nach und nach besondere Friedhöfe angelegt. An manchen Orten, wo rath beide Parteien

auf einen Kirchhof, nach wie vor, friedevoll zusammen ihre Todten beflatteten, soll man, so heißt es, neuerdings darauf gekommen sein, für evangelische Gräber ein besonderes Geld an die katholische Kirche zu beanspruchen.

* Kreis Wenthau, 26. Januar. Die k. Regierung zu Oppeln hat die Anfertigung eines vollständigen namentlichen Verzeichnisses der im hiesigen Kreise ansässigen Medizinal-Personen aller Kategorien, also auch Hebammen, sowie der in denselben vorhandenen Medizinal- und Sanitäts-Anstalten und Institute angeordnet, und soll die Aufnahme bis spätestens zum 28. Februar d. J. erfolgen. Der hiesige Landrath, Herr v. Tschadowitz, macht in Folge des Beschlusses des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten die Ortsbehörden des hiesigen Kreises darauf aufmerksam, daß in Betreff der Constatirung ansteckender Krankheiten, namentlich der Pocken, des Scharlachs u. nicht selten die Bestimmungen des Regulativs vom 8. August 1838 übersehen werden, nach dessen § 10 die erste Untersuchung, womit in vielen Fällen die Sache erledigt werden kann, von der Detzpolizeibehörde, also auf deren Kosten vorzunehmen ist. Hierbei empfiehlt der Herr Landrath, bei solchen Gelegenheiten sich des nächsten Arztes zu bedienen, da die Verbeurteilung des k. Kreis-Physikus nicht nur häufig unnötigen Aufenthalt, sondern auch Reiseloosen verursachen würde, deren Erstattung das k. Ministerium auch neuerdings nicht mehr gut heißen will. — Vom 1. April d. J. ab wird der 6. Lehrposten an der katholischen Schule zu Beuthen in Folge Erledigung wieder besetzt werden. Das Gehalt desselben beträgt jährlich 130 Rthl. als Besoldung und 30 Rthl. für Beheizung der Wohnung und der Schulstube. Außerdem werden an dieser Schule 2 neue Klassen begründet und hierzu 2 Lehrer angestellt werden. Ein jeder derselben soll jährlich 120 Rthl. Gehalt und 30 Rthl. Entschädigung für Beheizung seiner Wohnung und der Schulstube erhalten. Außerdem haben sämtliche freie Wohnung. Meldungen für diese Stellen werden bis zum 4. d. M. von dem Magistratsrathe zu Beuthen entgegengenommen. — Im Laufe d. M. an einem Sonntage, hat während des Gottesdienstes zwischen 10 und 12 Uhr ein Dieb im Hause des Pfarrers Ritta zu Zabrze eine Fensterscheibe eingedrückt, und ist sodann in die Wohnung eingestiegen, aus welcher er außer 1 1/2 Thaler Kupfergeld und einigen Kleidungsstücken auch 1 Paar Halbstiefeln entwendet, bagegen aber seine Pantoffeln dafelbst zurückgelassen hat.

† Lublinitz, 26. Jan. Nach einer Mittheilung des Kreis-Vorstehers des Petrikauer Kreises ist dort die Kinderpest ausgebrochen. Die kgl. Regierung zu Oppeln hat dem zufolge angeordnet, daß die im §. 2 des Gesetzes vom 27. März 1836 zur Abwendung von Viehsuchen vorgeschriebenen Bestimmungen längs der Grenze gegen Polen sofort zur Anwendung gebracht werden. Hiernach sind die Detzpolizei-Behörden und Kreis-Einwohner angewiesen, die zum Wohle der Provinz angeordneten Sicherheits-Maßregeln genau zu befolgen, auch über den Fortgang der Suche möglichst zuverlässige Erkundigungen einzuziehen und von den gemachten Ermittlungen das hiesige kgl. Landraths-Amt schleunigst in Kenntniß zu setzen.

7 Notizen aus der Provinz. In Oppeln ist zur Ausstellung in München die Ausstellungs-Commission unter dem Vorsitz des Regierung-Assessors Grentthal errichtet und zu Mitgliedern derselben der Ober-Hütten-Inspector Bachler in Malapane und der Deconomie-Rath Setzger in Breslau ernannt worden. — In Kanth hat sich ein Frauen-Verein gebildet, der eifrig bemüht ist, den in Folge der allgemeinen Theuerung Nothleidenden allmonatlich eine kleine Unterstützung zu gewähren. — Der Landrath des Plesser Kr. ernahmt die Kreis-Insassen zur unausgesetzten Vorhuth, daß die Kinderpest im Auslande immer noch nicht vollständig aufgehört hat und neuerdings wenn auch in entfernteren Gegenden, wieder aufgetreten ist. — Der Oberschl. Anzeiger enthält eine politische Befanntmachung des Magistrats zu Ratibor, welche die Hausbesitzer darauf aufmerksam macht, daß sie verpflichtet seien, ihren Miethern den Oberschl. Anzeiger zur Nachricht und Durchsicht zu geben und daß die Zuwiderhandeln in Ordnungsstrafe genommen werden würden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

B. Breslau, 25. Januar. [Dr. Rhodé's Vorlesungen X.] In seinem heutigen Vortrage charakterisirte der Redner die wissenschaftlichen Bestrebungen der protestantischen Theologie. Sie lassen sich innerhalb derselben während der Zeit von 1815 bis 1830 vier verschiedene Richtungen unterscheiden, welche jedoch selbst wieder in manchen Punkten getheilt waren. Mit seltener Beharrlichkeit und Energie machte sich die altgläubige Theologie geltend, schätzte an dem Buchstaben der Bibel oder an den Formen der alten Bekenntnisse. Einer ihrer berühmtesten Vertreter war damals und ist heute noch Hengstenberg, einst Burschenschaftler, seit 1824 Dozent in Berlin, wo er gegenwärtig mit Zweck und Mißg., alten Meinungs- und Gesinnungsgenossen, gemeinschaftlich wirkt. Als würdiger Kampfesgenosse steht ihm Tholud zur Seite, ein geborner Breslauer, welcher erst in Berlin, gegenwärtig in Halle einen weiten Wirkungskreis gefunden hat. Zu derselben Schule gehörten auch Dishausen, August Hase, Staudel und vor Allen der geniale Kirchenhistoriker Neander, einer der edelsten und gelehrtesten Männer jener Zeit. — Eine zweite Richtung war die historisch-kritische oder rationalistische Theologie, die bald mehr, bald minder streng und scharf den übrigen Theologen entgegentrat. Sie hatte einige schon bejahrte Vertheidiger, Paulus, Schuderoff, Bretschneider, der ältere Zeißke und andere, zu denen sich Wiener, der gelehrte Sprachforscher Gesenius, der bekannte Kirchenhistoriker Gieseler, Baumgarten-Crusius ebenfalls gesellen. — Schleiermacher und de Wette vertraten die Gefühl- und Gemüthsreligion; ersterer in Berlin, letzterer in Basel, waren sie jezeit durch die engen Bande der Freundschaft und das Interesse gleicher Bestrebungen verbunden. In beiden war scharf, tiefdringender Verstand mit einer außerordentlichen Tiefe des Gefühls verbunden. Beide nahmen die unbeschreibbare Kraft des sittlich reinen Gemüths als Maßstab für den Werth und die Bedeutung der positiven christlichen Moral, wie namentlich Schleiermacher in mehreren seiner Werke diesen Gedanken durchgeführt und entwickelt hat. De Wette schloß sich in philosophischer Beziehung an Cant, Schleiermacher an Jacobi und Schelling an. Beide Lehrer versammelten zahllose Schüler um ihre Catheeder und weite Schaaeren um ihre Kanzeln, auf denen sie mit dem ausgezeichnetsten Erfolge

für ihren Glauben wirkten. — Eine vierte Richtung endlich war die philosophische Theologie, welche Marheinecke, Ruh und Daub an der Universität, erstere beide auch auf der Kanzel mit großem Beifall vertheidigten. Sie schloß sich eng an die Hegel'sche Religionsphilosophie an, führte die verschiedenen drei Kategorien des Besonderen, Allgemeinen und Einzelnen in die Religion ein und verlangte namentlich die Vereinigung des menschlichen Ich mit Gott; denn Gott sei nicht außer dem Menschen, sondern in ihm. — Alle diese Richtungen zählten unter dem protestantischen Clerus viele Anhänger in der Wissenschaft und, wie bemerkt, auch auf der Kanzel; denn auch die altgläubige Partei zählte geistvolle und zum Theil originelle Kanzelredner wie Hars und Krummacher, und den Rationalismus bürgerten Tschirner, Roer, Bretschneider und andere, eben so geistvolle als beredete Zeugen für ihre Auffassung des Christenthums in den Kirchen ein. Für die Bildung des protestantischen Clerus geschah mancherlei durch Anlegung von Seminaren, Predigerconferenzen, Stiftung von Bibliotheken, Zeitschriften und dergleichen. Am meisten wirkte freilich das Beispiel einzelner hervorragender Männer, unter denen der wackere, hochherzige Oberlin, der bekannte eifrigste Pfarrer, obenan stand; auf seinen einfachen Grabstein ließ seine Gemeinde den einfachen Spruch setzen: „Dem Vater Oberlin“ und ehrete dadurch sich selbst und den Dahingeshiedenen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Die Preise der vier Haupt-Getreide-Arten und der Kartoffeln waren im Monat Dec. 1853 in den bedeutendsten Marktstädten Schlessens nach dem monatlichen Durchschnitt in Silber Groschen und Schellern angegeben folgende: 1) des Weizens in Breslau 92 1/2, Grünberg 93 1/2, Glogau 91, Liegnitz 92 1/2, Görtz 106, Hirschberg 107 1/2, Schweidnitz 95 1/2, Glatz 100 1/2, Reiffe 88 1/2, Leobschütz 94 1/2, Ratibor 91 1/2 Sgr. 2) des Roggens in Breslau 74 1/2, Grünberg 69 1/2, Glogau 71 1/2, Liegnitz 74 1/2, Görtz 78 1/2, Hirschberg 77 1/2, Schweidnitz 73 1/2, Glatz 71 1/2, Reiffe 80 1/2, Leobschütz 74 1/2, Ratibor 71 1/2 Sgr. 3) Der Gerste in Breslau 61 1/2, Grünberg 64 1/2, Glogau 66 1/2, Liegnitz 66, Görtz 64 1/2, Hirschberg 69 1/2, Schweidnitz 62 1/2, Glatz 58 1/2, Reiffe 62 1/2, Leobschütz 59 1/2, Ratibor 58 1/2 Sgr. 4) Des Hafers in Breslau 38 1/2, Grünberg 39, Glogau 37 1/2, Liegnitz 36 1/2, Görtz 34 1/2, Hirschberg 34 1/2, Schweidnitz 34 1/2, Glatz 31 1/2, Reiffe 39 1/2, Leobschütz 36 1/2, Ratibor 35 1/2. Des Schellens Kartoffeln in Breslau 40, Grünberg 18, Glogau 15 1/2, Liegnitz 20 1/2, Görtz 22, Hirschberg 28, Schweidnitz 40, Glatz 25, Reiffe 28, Leobschütz 23 1/2, Ratibor 24 Sgr.

Aus dem Regierungs-Bericht Gumbinnen wird uns gemeldet, daß der Handelsverkehr der dortigen Gegend mit Rußland im vergangenen Jahre ein verhältnismäßig sehr bedeutender gewesen ist. Auf die Ausdehnung dieses Verkehrs sind namentlich manche Erleichterungen von Einfluß gewesen, welche derselbe neuerdings von Seiten der russischen Behörden erlangt hat. Namentlich hat jedoch die Herstellung der Eisenbahn-Verbindung mit den westlichen und südlichen Provinzen des Landes dem Handelsverkehr mit den Producten der dortigen Gegend einen wesentlichen Aufschwung gegeben. Die höhere Verwertung von Federvieh, Butter und Eiern wird notwendig zur Belebung der Viehzucht beitragen. (P.C.)

Im Handel und Verkehr kommt es nicht selten vor, daß postzwangspflichtige Gegenstände durch besondere Boten, ja in einzelnen Fällen durch besondere Eisenbahnwagen, die der Versender für seinen Zweck ausschließlich in Anspruch genommen, befördert werden. Das Postgesetz gestattet die Beförderung von Geldern und postzwangspflichtigen Päckereien nicht bloß, sondern sogar von verpackten Briefen und Zeitungen durch solche expresse Gelegenheiten. Es ist indeß neulich ein Straferekenntniß sowohl gegen den Boten, als auch gegen den Absender ergangen, weil jener von diesem nicht ausschließlich gemietet war, vielmehr ein Dritter den Boten gebungen und der angeschuldigte Absender diese Gelegenheit nur zur Mitbeförderung benutzte hatte. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, daß durch eine Declaration des Herrn Handelsministers auch die Beförderung durch einen besonderen Eisenbahnwagen als eine expresse Beförderung im Sinne des Gesetzes nun dann angesehen wird, wenn der Absender einen Extrazug bezahlt. Ist dies nicht der Fall, dann soll angenommen werden, daß der Fall einer expressen Beförderung nicht vorliegt, weil nicht der einzelne Wagen, sondern der ganze Zug die Transport-Gelegenheit bildet.

Vermischtes.

(B. 3.) Posen, 21. Jan. Der Ober-Präsident v. Puttkammer hat das große Gut Schoden, unweit Posen, zu welchem auch das Städtchen gleichen Namens gehört, in diesen Tagen angekauft. — Unser Magistrate hat gegenwärtig seinen Verwaltungsbereich von 1852-53 veröffentlicht. Danach beträgt die städtische Schuld nur noch 38,000 Thlr., wozu aber jetzt die Anleihe von 140,000 Thlr. noch hinzutritt, welche für die Einrichtung der städtischen Gasanstalt aufgenommen worden ist. — Für die Armenpflege wurden 1852, 16,276 Thlr. vorausgabt, wozu aber noch die Armenpflege in den geschlossenen Instituten kommt, die auf 11,000 Thlr. zu berechnen ist, so daß die Stadt überhaupt 27,560 Thlr. für ihre Armen verwendet hat. Die Anzahl der frommen Stiftungen ist bei uns leider noch sehr gering; zu polnischen Zeiten ist dafür nichts geschehen. — Die Gesamt-Einnahme der Kammer- und Schul-Kasse belief sich 1852 auf die Summe von 211,958 Thlr. — Unser Carneval scheint in diesem Jahre nicht besonders lebhaft werden zu wollen, da viele polnische Familien entweder auf ihren Gütern bleiben, oder schon nach Berlin, Dresden und Paris gegangen sind.

Danzig, 25. Januar. Vorgestern Morgen, noch tief in der Nacht, ist ein ziemlich frecher Einbruch in das hiesige Zeughaus bei Bastion Weichen verübt worden, zumal derselbe für die Diebe — denn mehrere mußten es gewesen sein — mit der größten Gefahr für Leib und Leben verknüpft gewesen ist. Sie sind nämlich vom Walle aus auf das Dach des Gebäudes gestiegen, haben vorsichtig mehrere Ziegeln abgedeckt und sind so in die obere Etage gelangt. Ihre Ausbeute war, wenn auch keine geringe, so doch für sie ganz nutzlose — einige 20,000 Stück Zündhütchen, von denen man eine Anzahl am nächsten Morgen in der Nähe umhergestreut fand. Auffallen ist es, daß der nachthabende Soldat nicht gehört hat, da man ein großes Wagenrad umgeworfen gefunden. (D. 2.)

Paris, 24. Januar. Ein Nebel, wie ihn London selbst schwerlich dichter aufzuweisen hat, bedeckte gestern Morgen Paris. Die Dunkelheit war dermaßen groß, daß man nicht nur in den meisten Läden, sondern auch bei den Hallen und auf den Märkten die Gaslampen anzünden mußte. Erst gegen 10 Uhr verlor der Nebel etwas von seiner anfänglichen Dichtigkeit, ohne jedoch den Tag über ganz nachzulassen.

Wasserstand.

Breslau, 27. Jan. Am Oberpegel: 14 Fuß 4 Zoll. Unterpegel: 2 R. 4 Z.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Februar dieses Jahres an tritt beim directen Güterverkehr zwischen Breslau und Krakau folgende Veränderung ein. A. Die Tariffsätze per Wiener Centner von Bahnhof zu Bahnhof sind fernerweit festgestellt. Für Güter 1ter Classe auf 13 Sgr. = 2r = 18 = (preuß. Court.) = Eilfrachtgütern = 54 = (preuß. Court.) mit Ausnahme der landesherrlichen Zölle, Abgaben und Kosten, sowie etwaiger baarer Auslagen sind durch die Frachtsätze, wie bisher alle Mähenaltungen für Amtsbehandlungen der Güter mit abgegolten. B. In 1ter Classe werden hinfert tarifirt: Asphalt, Ache aller Art, Branntwein und Branntweingeist, Erze (rohe), Eier, Farbhölzer, Fette aller Art, Getreide, einschließlich Hülsenfrüchte, Glaubersalz, Hanf, Harze, (gemeine), Heeringe, Knochen, (Thier-), und Knochenmehl, Kaffee, Knopfern, Kreide, (gemeine Berg-), Lumpen, Metalle, (rohe, unedle,) Obst, (frisches und gedorrtes,) Pfeffer, Reis, Salz, (Steinsalz,) Samereien, Soda, Schwefel in Stangen, Talg, Werg, Weizen, (ungarischer), jedoch nur in der Richtung von Krakau nach Breslau), Zucker und Spruz; in 2ter Classe dagegen alle hier nicht genannten Güter. C. Die bisherigen Bestimmungen: 1) daß für Güter der 1ten Classe nur bei Quantitäten von mindestens 60 Ctr. preussisch, = 55 Ctr. Wiener, der Frachtsatz dieser Classe bei geringeren Gewichtsmengen der Frachtsatz der 2ten Classe in Anwendung zu kommen hat, 2) daß bei kleinen Frachtpäckchen bis einschließlich 5 Ctr. in allen Classen eine Erhöhung von 10 pCt. des gemessenen Frachtbetrages einzutreten hat; fallen weg. Breslau, den 25. Januar 1854. Das Directorium.

An die Herren Rittergutsbesitzer.

* * * Nachdem ich im v. J. drei Rittergüter in Schlessen verkauft und sich zum Ankauf von Rittergütern in meinem conc. Comptoir wiederum mehrere Capitalisten als Kauflehaber angemeldet haben, erlaube ich die Herren Rittergutsbesitzer, welche ihre Besigungen zu reellen Preisen verkaufen wollen, mit gef. baldigen Auftrag unter Befugung einer wortgetreuen Beschreibung derselben und der Verkaufsbedingungen zuzufenden. Am erwünschtesten sind mir Rittergüter mit bedeutenden Holzbeständen im Preise bis zu 150,000 Rthl. Eilenburg, a/Mulde, im Januar 1854. Fr. Fehmel.

Die heut Morgen 2 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Henriette, geb. Altmann, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Hedtel. Breslau den 27ten Januar 1854.

Todes-Anzeige. Den heut nach schweren Leiden sanft erfolgter Tod unsers innigst geliebten Töchterchens Clara, in dem Alter von 6 Jahren 7 1/2 Monat, zeigen Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an. F. Mauer, als Eltern. Maria Mauer, als Schwester. Klettenberg den 26. Januar 1854.

heute Mittag starb nach schweren Leiden unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verw. Dorothea Haase, geb. Herrmann, im 76ten Lebensjahre. Am 27. Januar 1854. Professor Dr. Haase und Frau.

Theater-Repertoire. Sonnabend den 28ten Januar, 20te Vorstellung des 1ten Abonnements: Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Oper in 4 Acttheilungen. Musik von F. v. Flotow.

Berichtigung. Bei der Empfehlung der Universal-Sicht-Leinwand von den Herren Wiver & Comp. in der Zeitung vom 26. Januar Pag. 186 muß es: In Paketen mit Gebrauchsanweisung à 20 Sgr. (statt 10 Sgr.) heißen.

Sonntag den 29ten Januar: 2te Quartett-Matinée im Saale d. Königs v. Ungarn, Mittags 11 Uhr.

Programm. 1) 5tes Streich-Quartett von Mozart (A-dur). 2) Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Franz Schubert (Op. 100. Es-dur), vorgetragen von den Herren Carl Schnabel, Blecha und Bruhns. 3) Streich-Quintett von Beethoven (Op. 29. C-dur). Entrée-Billets à 20 Sgr. sind in allen Musikalien-Handlungen zu haben. Kasenspreis 1 Rthl.

A. Blecha, Musik-Direktor im Theater.

Liegnitz, Sonntag d. 29. d. M. Doppel-Concert von der Kapelle des Musik-Director Wlke und dem Trompeter-Corps vom Königl. 4ten Dragoner-Regiment im Schießhause.

Die Duverture a. d. Op. „ein Feldlager in Schlessen“ der Königin-Marsch a. d. Op. „der Prophet“ von Meyerbeer und der Schützen-Marsch Nr. 2 von Wlke, werden von beiden Orchestern ausgeführt. Anfang 3 Uhr.

CIRQUE FRANÇOIS LOISSET. Heute Sonnabend den 28. Januar Gastvorstellung der Gebrüder Herren Hutchinson und des Herrn Thompson

engl. Artisten vom Drury-Lane-Theater in London. 32 Vorstellungen auf dem Kroll-Theater in Berlin, 40 Vorstellungen auf dem Karl-Theater in Wien dürften wohl Beweis sein von den wirklich ausgezeichneten Leistungen dieser 3 Herren.

Drei Gastvorstellungen werden dem hochverehrten Publikum auch hier Gelegenheit geben, derartige noch nie gesehene gymnastische Leistungen zu bewundern. Dazu große Vorstellung der höheren Reitskunst und Pferde-Dressur.

Anfang 7 Uhr. Fr. Loisset, Director.

Die ergebene Anzeige: daß der von mir angelegte zweite Cursus meines Tanzunterrichts, Mittwoch den 1ten Februar 1854 beginnt. Gefällige Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung, geb. Radgasse Nr. 27 a. 3te Etage. Auch stehe ich zu Privat-Unterricht in Familien ebenfalls jederzeit zu Diensten. Julius Wolfram, Lehrer der Tanzkunst.

Bekanntmachung. Die bisher noch unverkauft gebliebenen, dem Königl. Domainen-Fiskus gehörigen, bei Rabowitz belegenden Wiesen, und zwar die Fischer-Wiese, die bischöflichen Gründe, die Mattenloischer Wiese, sollen nochmals zum Verkauf ausgesetzt werden und haben wir dazu einen Termin auf Freitag den 24. Februar 1854...

Dr. Löwenstein's Institut für schwedische Heilgymnastik in Berlin, Alexanderstraße 45. Das Schwedisch-gymnastische Kurverfahren hat nicht nur bei äußeren Formabweichungen, sondern auch bei einer großen Anzahl chronischer Krankheiten, die in gestörter Ernährung oder einer abnormen Function der Nerven ihren Grund haben, die glänzendsten Resultate geliefert.

Unsere Eisenbahn-Steindruck-Pressen die sich allgemeiner Anerkennung erfreuen, empfehlen bei solidester Arbeit zu den billigsten Preisen. Indem wir auf untenstehende Zeugnisse Bezug nehmen, sehen geneigten Aufträgen entgegen.

H. Queva & Comp. in Erfurt. Aus der Maschinenfabrik der Herren H. Queva & Co. in Erfurt empfangen wir Eisenbahn-Steindruck-Pressen, die sich durch schönen scharfen Druck, leichte Handhabung und billigen Preis auszeichnen...

Rechte Wiener Apollo-Kerzen in bekannter Güte und noch zum alten billigen Preise im Wiener Pfund-Packeten, empfiehlt Eduard Nickel, Albrechtsstr. 7.

Denkmünzen zur Confirmation und Taufe in Gold und Silber empfehlen Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Von gestern erhaltenem Transport frischen fließenden ächten Nüracher großkörnigen Winter-Caviar in wirklich ganz vorzüglich schöner Qualität empfiehlt bei Abnahme in Original-Gebinden und ausgepackt möglichst billig Carl Joseph Bourgarde, Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Cotillon-Orden und Cotillon-Kleinigkeiten, das Stück 9 Pfennige, 100 Stück 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 Thlr. und drüber empfehlen Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Tr., der grünen Röhre gradüber.

Zum Verkauf des zu Ober-Waldenburg gelegenen Leuschnerischen Reich- und Stärke-Etablissements im Wege des Meistgebots, habe ich einen Termin auf Mittwoch den 15. Februar d. J. Nachmittags 3 Uhr in meiner Kanzlei anberaumt.

Auction. Hier in der Wohnung des Herrn Rathsmann Blasius werden von dem Nachlass des Herrn Rittmeister v. Prittwitz, Mittwoch den 2ten Februar c., Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und Hausgeräthe, den folgenden Tag Gewehre, Jagdgeräthe, Meubel und Bücher von früh 9 Uhr an gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Haus-Verkauf. Familien-Verhältnisse halber bin ich gezwungen, mein in einer belebten Stadt, nahe am Markt gelegenes, massives Eckhaus, 3 Meilen von Breslau, halbwegs zu verkaufen.

Haus-Verkauf. In der Kreisstadt Bunzlau ist an gelegener Stelle ein zu jedem Geschäft verwendbares großes Haus nebst Kaufstellen und einem Garten zu verkaufen.

Vorteilhaftes Anerbieten. Ein großes, in der Mitte der Stadt gelegenes Haus, welches sich zu jedem Geschäft, besonders aber zu Manufacturen, so wohl engros wie en-detail eignet, steht Verhältnisse halber zu einem soliden Preis zu verkaufen.

Auction. Dienstag den 3ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell-Gebäude am Ritterplatz eine bedeutende Partie Kurz-, Salanterie- und Spiel-Waaren versteigert werden.

Auction. Montag den 30ten dies. Mts. Vormittags 10 Uhr, werde ich Reuchersstraße No. 34 circa 2000 Flaschen feinen Rheinwein von einem der renommiertesten Häuser im Rheingau, öffentlich versteigern.

In der Buchhandlung G. P. Oberholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) ist zu haben: Sammlung von Schul- und Kirchenliedern für die kath. Schuljugend. 2te Aufl. festgeb. 2 1/2 Sgr. Die Melodien dazu 10 Sgr. Ferner: 32 Vorlegeblätter für den ersten Unterricht im Elementarzeichnen. Auf Karton-Pap. autogr. Pr. 5 Sgr.

Bei G. Wasse in Queblinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der W. S. Korn'schen Buchhandlung zu haben: Die künstliche Vermehrung der Fische, oder: Die neuesten und wichtigsten Verbesserungen in der Fischzucht.

Oder: Praktische Anleitung, durch künstliche Befruchtung des Fischrogens alle fließenden und stehenden Gewässer auf leichte und wohlfeile Weise mit Fischen jeder Gattung sehr zahlreich zu besetzen. Von Coste. Nach dem Französischen bearbeitet. Mit 2 Tafeln-Abbildungen. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Meine wegen ihrer sorgfältigen Auswahl hinreichend bekannte, über 14,000 Bände deutsche, französische und englische Bücher zählende Lesebibliothek, nebst den mit ihr verbundenen Bücher- und Journal-Lesezirkeln, empfehle ich Einheimischen und Auswärtigen zur gefälligen Benutzung.

Agenturen und Commissionen übernehmen Unterverzeichnete für Berlin und Umgegend. Briefe erbitten franco. V. Herrmann & Comp. in Berlin, Breitestraße No. 31.

Für Tischler, Schankwirthe, Restaurateure und mehr andere Geschäfte werden passende und gutgebaute Häuser zu billigen Preisen empfohlen d. b. Central-Adress-Bureau, Hummeri 54.

Frost-Pomade. Dieses Mittel, welches sich seit Jahren als das vorzüglichste bewährt hat, heilt jeden Frost schnell und gründlich, so daß derselbe nie wieder vorkommt, à Krulle 10 bis 30 Sgr. Briefe und Gelder franco.

Preussische Dinten-Fabrik in Berlin, Taubenstraße No. 27. Feine weiße

Apollo- und Venuskerzen, desgl. beste Stearinkerzen, erhält zur raschen Räumung A. v. Langenau, Sandstraße Nr. 12. NB. Auswärtige Aufträge werden gegen franco Einfindung des Betrages erbeten.

Für Eisenhüttenbesitzer! Ein sehr gewissenhafter und wirklich rege tätiger junger Kaufmann in Berlin, der mit Metallproducten aller Art vornehmlich mit Guss-, Schmiede- und Walzeisen, so wie auch Stählen und Blechen genau bekannt ist, früher 8 Jahre im Geschäftsbetriebe der Harz-Bergwerkproducte thätig war und nachdem mehrere Jahre für Fabrikate eines Eisenhüttenwerks reiste, empfiehlt sich hiermit zur Uebernahme geeigneter Agenturen für Berlin.

Zum 1ten April dies. J. wird der hiesige Kunst- und Ziergärtner-Posten vacant. Hierzu qualifizierte, mit guten Zeugnissen versehene Subjecte, welche mit Drangerie, Ananas- und Blumenzucht, so wie mit der Baum- und Gemüß-Gärtneri Bekantheit wissen, können sich sofort hier melden.

Cours-Bericht. Breslau, 27. Januar. Wechsel-Course. Amsterdam 2 M. 141 1/2 Br. Hamburg f. S. 150 1/2 Gld. dito 2 M. 149 1/2 Gld. London 3 M. 6 15 1/2 Br. Wien 2 M. — Berlin f. S. 100 1/2 Br. dito 2 M. 99 Gld. Geld- und Fonds-Course. Dukaten 95 1/2 Br. Friedrichs-dor — — — — — Louisd'or 109 1/2 Br. Polnische Bank-Billetts 94 1/2 Gld. Oesterreichische Banknoten 81 1/2 Br. Freiwillige Staats-Anleihe 4 1/2 % 99 1/2 Br. Neue Preuss. Anleihe von 1850 4 1/2 % 99 1/2 Br. dito von 1852 4 1/2 % 99 1/2 Br. dito von 1853 4 % 98 Br. St.-Schuld-Sch. 3 1/2 % 88 1/2 Gld. Sech.-Präm.-Scheine 139 1/2 Br. Pr. Bank-Anth. 4 % — — — — — Bresl. Stadt-Dbligat. 4 % — — — — — dito Ramm.-Dblig. 4 1/2 % — — — — — dito 4 1/2 % — — — — — St.-Herzoggl. Posen. Pfandbr. 4 % 103 1/2 Br. dito 3 1/2 % 95 1/2 Br. Schles. Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3 1/2 % 96 1/2 Gld. dito Ruffikal. Pfandbriefe 4 % 102 Gld. dito Litt. B. 4 % 102 1/2 Gld. dito 3 1/2 % 95 Gld. Schles. Rentenbriefe 4 % 97 1/2 Gld. Posen. dito 4 % — — — — — Poln. Pfandbr. 4 % 91 1/2 Br. Poln. Part.-Dblig. à 300 Fl. — — — — — dito Schach.-Dbligat. 4 % 76 1/2 Gld. dito Anleihe 1835 à 500 Fl. — — — — — dito à 200 Fl. — — — — — Kurpfälz. Prämien-Scheine à 40 Rtl. — — — — — Kralau-Dberschlesische Dblig. 4 % 87 1/2 Gld. Eisenbahn-Actien. Nacem-Maffrichter 4 % 53 1/2 Gld. Berlin-Hamburger Br. — — — — — Breslau-Schweidnitz-Freiburger 107 1/2 Gld. dito Prior.-Dblig. 4 % 94 1/2 Br. Rdln-Mindener 3 1/2 % 111 Gld. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 4 % 42 1/2 Gld. Glogau-Saganer 50 1/2 Gld. Lbbau-Zittauer 4 % — — — — — Berchauer 4 % 112 1/2 Gld. Mecklenburg. 4 % 42 1/2 Gld. Reiffe-Brieger 4 % 70 1/2 Gld. Niederschles.-Märkische 4 % 95 1/2 Br. dito Pr. 4 % — — — — — dito Ser. IV. 5 % — — — — — Oberschles. Litt. A. 3 1/2 % 183 1/2 Gld. dito Litt. B. 3 1/2 % 155 1/2 Gld. dito Prior.-Dbligat. 4 % 94 1/2 Gld. Rheinische 4 % 70 1/2 Br. Wilhelms-Bahn (Kosel-Derberg) 4 % 149 1/2 Gld. dito neuer Em. 4 % 123 Gld. dito Prior. 4 % — — — — — Das Geschäft in Fonds, Effecten und Wechseln ging heut besser. Größere Papiere stiegen um 2 Prozent. Wiener Börse vom 26ten Januar. Die Börse bot keine bedeutende Schwankung. Die höherer Course der meisten auswärtigen Börsen brachten zum Beginne der Geschäfte eine beliebte Tendenz hervor, welche aber theils durch Verkaufsrealisirungen, theils durch Contremine nicht bis zum Schlusse anhält. Nur 5 % Met. hielten sich sehr fest; mit 90 1/2 % beginnend, erreichten sie 91 1/2 %, um etwas niedriger zu (91) schließen. Die anderen Industriepapiere theils höher, theils matter. Loofe, Escompteactien u. beliebt. Nordbahnactien schwankten immer zwischen 231 1/2 und 232. Wechsel und Comptanten wurden von ersten Häusern gegeben und schlossen bedeutend niedriger als gestern. Silberagio 124 1/2.

Zur Tanzmusik, Sonntag den 29ten, ladet ergebenst ein Seiffert in Rosenthal.

Gesucht wird ein tüchtiger Agent, der wo möglich Caution leisten kann und ausgedehnte Bekanntschaft besitzt, um als Nebengeschäft den Verkauf von reellen abgelagerten Cigarren für ein solides Hamburger Haus für die Provinz Schlesien eventuell Preußen, gegen gute Provision zu übernehmen.

2 Thaler Belohnung. Am 17ten Januar Abends ist im Saale des Königs von Ungarn oder auf dem Wege von da nach der Tauenzienstraße No. 83, ein goldenes, aus acht verschiedenen Ringen, zusammengesetztes Armband mit Amethystschloß verloren gegangen.

Gestern Abend ist eine Luchtnadel mit einem Edelstein — einer Rose — verloren gegangen. Der Rückbringer erhält einen Dukaten Heil. Geiststr. No. 13.

Eine Wohnung von sieben heizbaren Piecen, worunter drei größere Wohn- und ein Domestikenzimmer, nebst Koch- und Waschküche, Bodenkammer und Gartenpromenade, wird von einer stillen Familie von Osnern d. J. ab auf mehrere Jahre gesucht.

Gesunde Wohnungen, groß und klein, für Sommer und Winter, mit Garten auch Stallung und Remise, sind Osnern beziehbar. Näheres bei Th. Welk, Heil. Geiststraße No. 15, eine Treppe.

Zu vermieten und am 1ten Februar d. J. zu beziehen ist Karlsstraße No. 45 eine bequeme Stube nebst Kabinett im 2ten Stock.

Ein Platz in einem Hausflur wird gegen forderliche Entschädigung zur Anbringung eines kleinen Briefkastens gesucht. Adressen werden angenommen Reuchersstraße No. 27 im Gemölde.

Neue Junkersstraße No. 6 im Baronhof ist in der ersten Etage ein Quartier von 3 Stuben, eine Küche, Küche und Beigekoch vom 6. Febr. ab zu vermieten.

Vermietungs-Anzeige. Neuenell-Gasse No. 47 ist die daselbst befindliche Bäckerei-Gelegenheit mit Wohnung und Zubehör von Osnern d. J. ab zu vermieten und zu beziehen. Näheres beim Administrateur Feller, Schmiedebriicke No. 44.

Eine Ktore, möblirt, ist sofort an einen anspruchsvollen Herrn mit oder ohne Betten zu vermieten: Weintrauben-Gasse No. 7, zwei Treppen vornheraus.

Zu vermieten ist Osnern der erste Stock, 5 schöne Zimmer, 2 Kabinets, mit und ohne Stall, Altbäckerstr. No. 42.

Table with 3 columns: Weizen, Weiser, Gerste, Hafer, Erbsen, Spiritus, Mühl 13 Rtl., Zink ohne Geschäft. Rows show prices for different grades of grain and other commodities.

Meteorologisches. Table with 4 columns: Jan. 26. 27., Ab. 10 u., Morg. 6 u., Nm. 2 u. Rows show weather and temperature data for specific dates.